

Zuerst möchte ich Ihnen, im Namen aller Verwalter der Arsia, die besten Wünsche für das neue Jahr übermitteln, wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre beruflichen Aktivitäten und Projekte in Jahr 2012.

Gerade als diese Ausgabe in den Druck gehen sollte, **haben wir erfahren, dass die Ministerin der Landwirtschaft, Frau Sabine Laruelle und die FASNK entschieden haben, dass die Vermarktung der Rinder bis zum 15/02/2012 erlaubt ist.**

Auch wenn wir die Entscheidung verstehen, **so sind wir nicht mit der Erklärung einverstanden, die vermuten lässt, dass dieser Aufschub lediglich auf die Verwaltung der ARSIA zurückzuführen ist.**

Lassen Sie mich eines klarstellen: die Wartezeiten gehen ausschließlich auf das Konto der Nachzügler, die all die Hinweise, die wir ihnen geschickt haben, ignoriert haben und zudem noch so dreist sind, zu behaupten, sie wüssten nicht Bescheid. Es sind auch diese Nachzügler, die uns jetzt mit ihren Anfragen überschwemmen und durch ihre Beschwerden die Schuld auf andere abwälzen wollen.

Unsere technischen und administrativen Gesundheitsdienste werden sicherlich mit Proben und Dossiers der rückständigen Betriebe überflutet, das ist klar! Wir wussten, was uns erwartet und haben daher schon im Vorfeld unser Personal und die technische Infrastruktur verstärkt.

Man kann auch von der Arsia nicht Unmögliches verlangen.

Die durchschnittliche Wartezeit zwischen der Abgabe des Dossiers und dem Erhalt des Status beträgt momentan +/- 30 Tage. Es ist daher leider «normal», dass die Impfungen, die im Laufe des Monats Dezember in CERISE eingegeben oder in Papier-Form

eingesandt wurden, noch nicht alle bearbeitet und in Form eines IBR Status bestätigt sind. Ich möchte noch einmal erinnern, dass die jetzige Sachlage im Laufe des Jahres 2011 weit und breit in all unseren Schreiben und Mitteilungen bezüglich der IBR bekanntgegeben wurde. Anrufen verlangsamt nur die Bearbeitung der Dossiers und somit die Wartezeit bis zur Regelung der Situation.

Die Arsia wird nicht von ihren Prinzipien abweichen: vorrangig werden die Erneuerungen der bereits erhaltenen Status bearbeitet und die Dossiers werden in der Reihenfolge bearbeitet, in der sie bei uns ankommen.

In dieser Ausgabe reden wir ebenfalls von der Salmonellose beim Schwein. Im Dezember hatte die Arsia zahlreiche, von dieser Problematik betroffenen, zu einer Tagung eingeladen. Dieses Thema beschäftigt uns alle auf direkte oder indirekte Weise, da die Kontrolle der Salmonellose beim Schwein gleichbedeutend ist, mit der Kontrolle der Salmonellose beim Menschen!

Issus des observations faites au cours du projet GPS « Gale », voici ci-dessous quelques conseils utiles pour maîtriser la gale chez les bovins, parasite envahissant et coûteux dans un élevage!

Anhand der Beobachtungen, die im Laufe des GPS Projekts « Räude » gemacht wurden, finden Sie untenstehend einige Ratschläge zur Bewältigung dieses aufdringlichen und Kosten verursachenden Parasiten bei den Rindern!

Schließlich, Blick auf das « Offizielle Programm Fehlgeburten » beim Rind. Die zahlreichen Analysen, die in unseren Labors durchgeführt werden, liefern uns regelmäßig interessante und ansprechende Feststellungen und Hypothesen.

Jean Detiffe, Präsident der Arsia

Anpassung des Preises der bakteriologischen Analysen anhand von Milch

Der in Rechnung gestellte Preis lag deutlich unter dem tatsächlichen Selbstkostenpreis, was den Tarif der ARSIA an die Spitze des weltweit niedrigsten Preises setzte.

Diesen Preis können wir nicht mehr aufrechterhalten. Daher wird der Tarif von 4,63 € o. MwSt. (für die Mitglieder, die den freiwilligen, solidarischen Beitrag der ARSIA entrichten) ab dem 1. Januar 2012 für jede bakteriologische Analyse anhand einer Milchprobe angewandt.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Tiergesundheit

Eine bessere Bekämpfung der Räude... was Sie wissen müssen

Unsere Resultate und Ratschläge, die aus der epidemiologischen Studie des GPS Räude hervorgegangen sind

Die Räude: kleine Löcher in der Haut, großes Loch in der Geldbörse

1% befallene Oberfläche = 30g DTG (durchschnittliche tägliche Gewichtszunahme) verloren. Verluste, die teuer werden können!

- 10% während 1 Monat = 9kg
- 5% während 1 Jahr = 54,75kg
- 30% während 2 Wochen = 13,5kg

53% der teilnehmenden Herden bestätigen den Befall mit der Räude

Sie tritt zwar häufiger bei Fleischtieren auf, sie kommt aber auch bei Milchtieren vor.

Ungefähr ein Drittel der befallenen Herden

beklagen die Anwesenheit der Räude das ganze Jahr über!

10% der Rinder sind symptomlose Träger

Sie haben Räudemilben, aber keine Verletzungen: man bringt diesen Tieren nicht genug Misstrauen entgegen. Sie nicht zu behandeln käme gleich, den Wolf in den Schafsstall zu lassen!

Unsere BBB Rasse und die

Kreuzungen reagieren empfindlicher auf die Räude als die Milchrasen oder französischen Rassen

Aber dies ist nicht unvermeidbar! Die Fleischherden können das Problem der Räude auch überwinden. 20% der seuchenfreien Herden sind es seit weniger als 5 Jahren.

Die Größe der Herde ist ein Risikofaktor

Mehr Kontakte, Behandlungen können nur schwierig durchgeführt werden, Hygiene, ...

Eine ausgewogene Ernährung hilft, der Räude zu widerstehen Gleichgewicht Proteine/Energie, Zufuhr von Mineralstoffen und Spurenelementen.

Zink scheint u.a. eine Rolle bei der Erhaltung einer gesunden Haut zu spielen: in Betrieben mit Räude treten häufiger Mängel auf.

15 bis 20% der Behandlungen mit **Waschungen oder Pour-On** werden an **nicht geschorenen Tieren angewandt** → das Produkt erreicht die Haut nur teilweise oder gar nicht → Wirksamkeitsverlust.

DIE BEHANDLUNGEN OPTIMISIEREN = WEDER ZEIT NOCH GELD VERSCHWENDEN

Eine gute Behandlung beginnt mit einer richtigen diagnose !

- Ist es wirklich die Räude ?
- Wenn ja, welcher Typ Räude ? Da die Behandlungen verschieden sind.
- Sind andere Mikroben vorhanden und daher andere Behandlungen notwendig ? Flechten, Mykosen, Bakterien, Läuse ...

wann sollte man den tierarzt um eine diagnose bitten ?

- Wenn Sie mindestens eine der folgenden Fragen mit JA beantworten:
- Tiere, die sich regelmäßig kratzen oder lecken ?
 - Sichtbare Verletzungen an den Tieren: Krusten, Stellen ohne Fell, ... ?
 - An Zäunen und Hecken finden Sie Fellbüsche ... ?

die behandlungen müssen gruppiert und an allen tieren durchgeführt werden, ob verletzungen vorhanden sind oder nicht ! Vergessen sie nicht, dass es symptomlose träger gibt: 1 von 10 tieren.

Für maximale wirksamkeit, behandeln sie

Am selben tag

- Die gesamte Herde
 - MINDESTENS alle Tiere, die Kontakt zueinander haben...auch durch eine Abtrennung, selbst die Kälber, die Milchtiere, ...
 - Im Stall oder auf der Weide!
- Gewähren Sie dem Parasiten keinen Unterschlupf: symptomlose Träger

Vorsorglich

- Vor dem Auftreten von Verletzungen
 - indem man sich z. B. an den Zeitpunkt der ersten Kranken vom Vorjahr erinnert
- Warten Sie nicht ab, bis Verletzungen da sind

Die Räude mag nicht

- Trockenheit → Saubere und geschorene Tiere
- Frische Luft → Gut gelüftete Ställe
- Licht → Helfen Ihnen beim Kampf gegen die Räude

die einföhrung der hier empfohlenen behandlungen ist eine eher lästige arbeit, die aber für den erfolg notwendig ist.



Die milbe der räude, ein unerwünschter eindringling...

Gesprächsrunde bezüglich der salmonellose beim schwein

am 20. dezember 2011 fand in Ciney eine gesprächsrunde zum thema kontrollprogramm der salmonellose beim schwein statt. Etwa vierzig personen, spezialisten aus dem schweinesektor und züchter nahmen an dieser veranstaltung, die von der arsia und der fasnk organisiert wurde, teil. Wie herr Dr. Vet. Guy Czaplicki in seiner ansprache erinnerte, gab es für diese initiative zahlreiche grundlagen.

Tatsächlich hat die EG ihre Politik zur Kontrolle der Krankheitserreger, die über die Nahrungsmittel auf den Menschen übertragen werden, verstärkt. Nach der Einführung eines spezifischen Programms « Salmonella Geflügel », sind die Infektionen aufgrund von Vögeln ungemein zurückgegangen und das Schwein ist der bevorzugte 'Lieferant' geworden, insbesondere für Salmonella typhimurium.

Weitere Tatsache: der Einsatz von Antibiotika verringert den Infektionsdruck nicht und zudem wird momentan deren Benutzung drastisch verringert.

Die Impfung ist derzeit bei uns nicht möglich und, selbst wenn sie dazu beiträgt, die Infektion einzudämmen, so kann sie eine infizierte Herde jedoch nicht «sterilisieren».

Die Schnittstellen zwischen Hersteller und Verbraucher sind der

Kontrollprogramm eingeführt, die dazu dienen, die 10% der am meisten infizierten Herden aufzufindig zu machen. Laut parallel laufenden Untersuchungen liegt das Hauptproblem der Mastschweine bei der Infektion bevor sie in den Betrieb kommen.

Das aktuelle Programm basiert auf der serologischen Auswertung der Herden gegenüber Salmonella anhand von Blutproben, die im Rahmen des Verfolgs der Aujeszky Krankheit durchgeführt werden. Da unser Land seit Kurzem als « offiziell seuchenfrei » hinsichtlich dieser Krankheit anerkannt wurde, wird auch die serologische Überwachung erheblich zurückgehen! Von nun an stehen nicht mehr genügend Proben zur Verfügung, um den Verfolg der Salmonellose zu gewährleisten, wenn nicht eine zusätzliche Finanzierung vorgesehen wird (schwerwiegender...).



Schlachthof und die Zerlegungs- und Verarbeitungsbetriebe, die ihrerseits dazu aufgefordert werden, in ihren Einrichtungen ein System zur Überwachung der Salmonellose anzuwenden. In Belgien wurden im Jahr 2005 die serologische Überwachung der Mastschweine und ein offizielles

Angesichts dieser Situation müssen wir Entscheidungen treffen! Wahrscheinlich wird es uns nicht möglich sein, die Salmonellen aus dem Produktionssystem zu eliminieren – denken wir hier an Dänemark, die die Salmonellen bereits viel länger bekämpfen als wir, unter günstige-

Die meinung der FWA (wallonische züchtervereinigung), von Marie-Laurence Semaille

Der momentane Gesamtzusammenhang ist für den Schweinesektor sehr schwierig: finanzielle Schwierigkeiten in Verbindung mit Erhöhungen der Produktionskosten (Nahrung, Energie), Schwierigkeiten sogar Unmöglichkeit, diese weiterzugeben und fortdauernde Strukturkrise... Alle Glieder der Kette sind betroffen, vom Züchter bis zum Schlachthof, einschließlich dem Transport.

Allerdings bleiben viele Fragen offen in Bezug auf die Ansteckung und die Bekämpfung- und Schutzmethoden. Im Rahmen der Bekämpfung der Salmonellose möchten die Züchter die Anzahl Probenentnahmen im Betrieb begrenzen, und dadurch die Kosten, wie es momentan dank der « Aujeszky » Proben und der Blutproben im Schlachthof der Fall ist. Die FWA möchte auch, dass die Impfung der Sauen möglich ist...

Letzlich geht es darum, Versuche auszuarbeiten, die dem Sektor konkrete Lösungen bieten: Anstrengungen müssen unternommen werden, das ist klar, aber vorausgesetzt, daraus ergeben sich auch Lösungen und pragmatische Maßnahmen. Das nationale wie auch europäische Motto lautet weiterhin: « vorbeugen ist besser als heilen », Ursprungsprinzip einer Bekämpfung. Die FWA ist sicherlich mit diesem Prinzip einverstanden, möchte aber einen ganzheitlichen Zusammenhang, der sowohl die Importe als auch die Verbraucher mit einbezieht.

Die anwesenden teilnehmer

Sektor Produktion : Sektor Produktion : Dr. Vet. Pierre THILMANT (CIAP), Herr Benoît RENKENS, Frau Marie-Laurence SEMAILLE (FWA)

Sektor Ernährung : Herr Pierre-Yves PIRET (SCAR und APFACA)

Sektor Schlachthof und Verarbeitung : Frau Laetitia VAN ROOS (FEBEV)

Veterinär-Sektor : Dr. Vet. Martine LAITAT (U. Lg.) und Dr. Vet. Dominique BONNEVIE (UPV)

Sektor Kontrolle : Dr. Vet. Gérard DUPONT und Dr. Vet. Julie WITS (FASNK)

ren Bedingungen und deren Infektionsniveau trotzdem noch reichlich hoch ist. Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten, darüber nachzudenken, welche Maßnahmen eingeführt werden könnten, um das Infektionsniveau auf einem « akzeptablen » Stand zu halten.

Wie Herr G. Czaplicki unterstreicht, ist es hierzu unerlässlich, dass jede Verantwortungsebene innerhalb der Schweine-Industrie sich der eingeführten Gesundheitspolitik bewußt ist und sich an der Suche nach wirksamen und realistischen Lösungen beteiligt.

Wir haben die Vertreter (siehe Rahmen) der verschiedenen Glieder der Schweinekette und alle Schweinehalter (Zucht oder Mast) versammelt, um ihnen das Wort zu übergeben.

Die Salmonellose beim Schwein: die Situation in einigen Worten

Im Vorherigen hat Herr G. Czaplicki uns einiges in Erinnerung gebracht. « Wenn wir über Salmonellose reden, reden wir über Salmonellose beim Menschen ». Die Infektionen beim Menschen stehen meist mit den Serotypen Salmonella Typhimurium (53%) und Enteritidis (22%) in Verbindung. Bedenken wir jedoch, dass unsachgemäße Handhabungen der Verbraucher während

den wärmeren Jahreszeiten für einen Anstieg der Infektionen sorgen, da die Lebensmittel dann nicht gerecht gelagert und zubereitet werden.

Die EFSA, Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, hat eine Studie über die Häufigkeit einer Infektion mit Salmonella bei Schlachtschweinen zum Zeitpunkt der Schlachtung durchgeführt; diese Studie geschah in 25 Mitgliedsländern auf freiwilliger Basis. Die anschließenden Analysen beinhalteten eine bakteriologische Nachsuche anhand der Drüsen, womit eine Infektion in der Herkunftsherde bestimmt werden konnte und eine bakteriologische Nachsuche anhand des Schlachtkörpers, die auf eine Ansteckung im Schlachthof hinweisen konnte.

Die Resultate zeigen eine hohe Prävalenz sowohl bei den Drüsen (10% der Schweine) als auch bei den Karkassen (8.3% der Schlachtkörper), was darauf hinweist, dass die Ansteckungen in den Betrieben und im Schlachthof stattgefunden haben. Belgien liegt meist über dem europäischen Durchschnitt...!

Die EFSA hat eine weitere Studie durchgeführt, um die Häufigkeit der Salmonellose in Schweinezuchtbetrieben zu ermitteln; dies geschah mittels Analysen anhand von Fäkalien. Die Ergebnisse sind eine Vielzahl von isolierten Serotypen mit einer Vorherrschaft von S. Derby und S. Typhimurium. Alle isolierten Sero-

Die meinung des FEBEV von L. Van Roos

Seit 1998 müssen Schlachthöfe ihre Infrastrukturen kontrollieren und jede Woche Analysen der Schlachtkörper durchführen. Seit 2007 nehmen die meisten Schlachthöfe am Überwachungssystem des Febev teil; die Analysen werden in einem externen Labor zu einem Vorzugspreis durchgeführt. Im Gegenzug zentralisiert der Sektor die Resultate, vergewissert sich, dass die Probenentnahmen einheitlich gestaltet sind und kann für alle Schlachthöfe eine gemeinsame Annäherung an die Problematik der Salmonellose entwickeln. Das Einbringen letzterer ist auch sehr wichtig für die Nachsuche realistischer und durchsetzbarer Lösungen.

Das 2010 mit der FASNK festgelegte Ziel umfasste, auf sektorieller Ebene, einen Rückgang von 20% des Befalls der Schlachtkörper, um am 1. Januar 2012 eine positive Rate von 7,2% erreichen. Die Überwachung 2011 erbrachte 6,7%: besser als geplant! Die zahlreichen Maßnahmen zum weiteren Verfolg, die von der FASNK und dem Sektor gemeinsam eingeführt wurden, tragen somit ihre Früchte, doch die Situation bleibt heikel. Ein Schlachthof, der perfekt arbeitet, kann schon am nächsten Tag mit einer Flut von positiven Fällen überschwemmt werden, ohne rasch den Grund dafür zu finden... Und die Vertreterin des FEBEV schlußfolgert: das Problem liegt zum Teil bei einer überkreuzten Ansteckung, die sowohl in der Schlachtkette, als auch bei der Lieferung von befallenen Schweinen in den Schlachthof erfolgen kann. Eine Zucht mit einer S/P Ratio unter 0.6 bedeutet in der Tat nicht, dass die Schweine, die in den Schlachthof gebracht werden, seuchenfrei sind...

typen sind für den Menschen gefährlich, daher ist die Bekämpfung auch so wichtig! Die Häufigkeit einer Infektion in den Herden, die Ferkel züchten, ist hoch: daher ist es schwierig, die Krankheit nicht in die Schweinemast einzuführen, hier besteht also auch Handlungsbedarf in Sachen Bekämpfung. . .

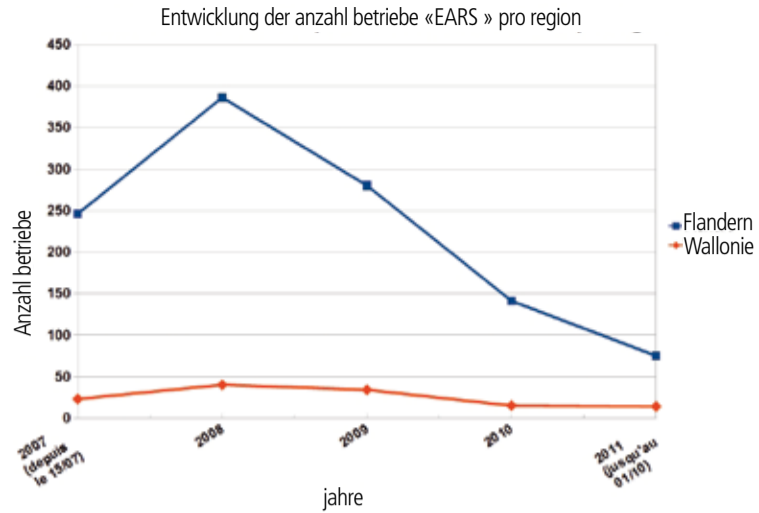
Welche Situation nimmt Belgien ein und besonders die Wallonie, seit der Einführung der Überwachung im Jahr 2005?

Die Betriebe, die «mit einem Risiko für Salmonellen» «EARS» eingestuft wurden, sind diejenigen, die 3 aufeinanderfolgende durchschnittliche S/P Ratio über 0.6 (die S/P Ratio einer Herde ist der Durchschnitt der S/P Ratio, die für jedes Individuum dieser Herde gemessen wurden. Es ermittelt das durchschnittliche

Infektionsniveau der Herde).

Die Anzahl Betriebe, die zwischen dem 15/07/2007 und dem 01/10/2011 als «EARS» gemeldet waren, sind in der nebenstehenden Grafik aufgeführt.

Vergleicht man die «EARS» Betriebe mit den seuchenfreien Betrieben hinsichtlich der Vorsorgemaßnahmen – wie die Benutzung von Füßbädern und Stiefel-Waschen, die Desinfizierung der Niederkunftsstellen und Mastställe, die Zugänge der Haustiere -, so bestehen keine großen Unterschiede in Bezug auf die Risikofaktoren, lediglich die Infektion ist in seuchenfreien Betrieben geringer. . . Der Keim dringt hauptsächlich über die Einfuhr von infizierten Tieren in einen Betrieb ein! Somit bilden die Betriebe in der Bekämpfung der



Salmonellose ebenfalls eine wichtige Rolle und sie müssen in das Programm einbezogen werden. . . Die sich daraus ergebende Frage lautet somit: «Was muss unternommen werden, um die Risiken zu minimieren?»

Überlegungen und austausch...

Marc Anca, ein sehr erfahrener praktizierender Tierarzt im Schweinesektor, unterstrich von Anfang an die Auswirkungen der Resultate. . . «Wir werden alle immer mehr dazu angehalten, zu Fachkräften zu werden, in einem doch biologischen Sektor, der manchmal unvorhersehbaren Schwankungen unterlegen ist». Und weiter «Was wird geschehen? Welches Schicksal erwartet die Viehhalter?!».

Eine Züchterin stellte die Frage bezüglich der Analysen, deren Probenentnahme doch auch Fäkalien sein könnten, anstatt Blut, was auch die Kosten senken würde. Guy Czaplicki versteht dies, doch die Serologie besitzt den Vorteil, dass der Handlungsspielraum und die Bekämpfungsmaßnahmen flexibler und besser auf die verschiedenen Situationen angepasst werden können.

Eine weitere, angesprochene Problematik: die Impfung. In der Tat, in infizierten Herden kann man in Sachen Biosicherheit 'vieles tun', aber wenn die nächsten Tiere ankommen, geht alles wieder von vorne los. . . Die Impfung könnte eine Alternative sein, aber was geschieht in diesem Fall mit den Blutresultaten, die dann nur schwer zu interpretieren sein würden? Ein Marker-Vakzin müsste herbei. . . Andere Lösung: die serologischen Untersuchungen werden an den Ferkeln durchgeführt, vor der Impfung. G. Czaplicki schlägt vor, in Zukunft ein gemischtes System in Betracht zu ziehen, welches Serologie und Bakteriologie einschließt.

Wie auch immer, laut Martine Laitat, haben wir zum gegebenen Zeitpunkt weder ein Kontrolle über die Vorteile, noch über die Nachteile der Impfung. . . und in Belgien gibt es keinen eingetragenen Impfstoff, fügt Guy Czaplicki hinzu. Der praktizierende Tierarzt D. Bonnevie bemerkt, dass der Impfstoff mit einer Erlaubnis zur Vermarktung (AMM = autorisation de mise sur le marché) registriert sein muss.

Allerdings scheint die Impfung unumgänglich zu sein. Der Impfstoff verringert die Ausscheidung des Keims und vermindert somit die infektiöse Belastung und damit die Selbst-Infektion, die Quelle so vieler Probleme! Wenn das Infektionsrisiko bestehen bleibt, so wären die Tiere, die dem Keim ausgesetzt sind, seltener infiziert. Die Impfung der Sauen ist äußerst interessant, da die Ausscheidung zum Zeitpunkt des Absetzens geringer wäre; in dieser stressigen Phase steigt die Ausscheidung des Keims in die Umwelt gewöhnlich an. Bedeutende Bemerkung eines Züchters: wird der Verbraucher geimpfte Tiere akzeptieren...?!

Ein anderer Teilnehmer äußert seine Besorgnis: Belgien wurde als schlechter Schüler dargestellt. Die Ratio, die uns auferlegt wurde, entspricht sie der Norm? Gelten bei unseren Nachbarn dieselben Werte? Laut G. Czaplicki wurde im Rahmen der Studie der EFSA alles in Europa identisch durchgeführt. Fest steht, dass vielleicht nicht in allen unseren Schlachthöfen Proben entnommen wurden. Die Vorzeigebetriebe waren vielleicht unterbesetzt, was den Durchschnitt nach unten drückt. . .

Schauen wir zu unseren Nachbarn herüber, Dänemark liegt bei 7% Infektionen. . . und dies nach einer Bekämpfung, die bereits seit 25 Jahren andauert, was beweist, dass die Krankheit, trotz massiver Mittel und Einsätze, noch nicht ausgerottet ist. . .

In Bezug auf die Wiederholung der Blutproben und die Probleme bei den Tieren, denen bereits Proben entnommen wurden (Ungehorsam), wurde die «französische Technik» in Erwägung gezogen, bei der die Blutproben auf Löschpapier erfolgen. Hier handelt es sich um eine politische Entscheidung, antwortet Guy Czaplicki und in Belgien darf dieses System nicht benutzt werden, da alle Reagenzien vor der Benutzung kontrolliert werden müssen und das Löschpapier nicht anerkannt wurde. Wenn eine spezifische Anfrage auftreten würde, könnte sie dennoch geprüft werden. Dies könnte aber gegenstandslos sein, da die Blutproben eher stark zurück zu gehen scheinen. . .

Wird der Grenzwert der S/P Ratio von 0,6 ändern? Julie Wits, Vertreterin der FASNK, berichtet, dass das Ziel darin liegt, den Grenzwert irgendwann zu senken, so dass die Anzahl Risikobetriebe bei etwa 10% bleibt. . . Vorgesehen ist auf jeden Fall, dass die Bekämpfungsprogramme der Prävalenz jedes Mitgliedsstaates angepasst werden. Und schließlich besteht ja noch die Möglichkeit einer wahrscheinlichen Orientierung in Richtung der bakteriologischen Untersuchungen.

Allgemeinere Fragen, die jedoch die Anwesenden beschäftigten, beschlossen diese Versammlung. . . Das Problem besteht auf allen Ebenen. Die Schlachthöfe und Partner diskutierten 'rauf und runter'. Jeder steht seiner eigenen Situation gegenüber und, der notwendigen Wekzeuge beraubt, fühlt er sich im Stich gelassen.

Der Schlacht-Sektor, der nach Schweinen fragt, ist bereit, in Verbesserungsmittel bei den Schweinezüchtern und -Mästern zu investieren. Könnte das Glied der Schlachtkette einen Anreiz zur Verbesserung der Lage vorschlagen. . .?

Essentielle Frage seitens G. Czaplicki: möchte die Politik die Strukturen der Schweinezucht, die momentan in Belgien bestehen, beibehalten? Was können wir unternehmen? Und wie weit können wir gehen, dass es noch erträglich bleibt. . .?

In seiner Schlußfolgerung unterstrich Herr Gilles Maquet, Direktor der Abteilung Tiergesundheit der Arsia, die offensichtliche Verwicklung aller Beteiligten und die Problematik der Impfung.

Wir hoffen, dass das Jahr 2012 auf all diese Fragen Antworten und Lösungen bringt, die wirkungsvoll und ermutigend sind und diesem Sektor, der zu Recht sehr besorgt ist, wieder Hoffnung geben.

Auch wenn die guten Taten noch so gering sind, sie bringen uns doch einen Schritt weiter. . .denken wir positiv!

Zu ihrer information, hier die adresse einer website mit den besten praktiken im bereich biosicherheit und den anwendungen im eigenen betrieb: <http://www.biocheck.ugent.be/v2/pages/en/about/> (website in english)

Erhöhen wir die Rentabilität unserer schweine-betriebe durch eine bessere biosicherheit! (3. Teil)

Die interne biosicherheit ist ein «dauerhaftes» vorsorgesystem und besteht aus massnahmen, die die verbreitung der keime innerhalb des betriebs verringern, indem die ansteckungsrisiken vermindert werden.

Zur Einführung müssen drei Grundprinzipien angewandt werden :

- die Zucht in verschiedene Zonen aufteilen ;
- das Verbringen von Tieren, Personal und Material kontrollieren ;
- reinigen, desinfizieren und gegen die Schädlinge kämpfen.

Warum? : weil es in ein- und demselben Betrieb Zonen gibt, in denen der Mikrobenbefall (Infektionsniveau und Ansteckung) und die Immunabwehr der Tiere grundlegend verschieden sind.

Daher wird ein Betrieb in verschiedene Sektoren aufgeteilt :

- die Geburtszone: Trächtigkeit, Eber-Station und Mutterschaft,
- die erste Wachstumszone: nach dem Entwöhnen,
- die zweite Wachstumszone : die Mast,
- der Lagerungs- und Verladekai

- die Tierkörperbeseitigung,
- die Quarantäne,
- die Krankenabteilung.

Wichtig ist, verschiedene Zonen des Betriebs abzutrennen, um :

- Kontakte zu vermeiden (direkte und indirekte),
- die Durchgänge zwischen diesen Zonen zu kontrollieren,
- eine oder mehrere Schleusen für das Personal einzurichten
- alle anderen unnötigen Durchgänge zu entfernen.

Das Hauptziel liegt darin, die Verbringungen zu kontrollieren, von den am wenigstens befallenen Sektoren hin zu den am schlimmsten befallenen.

In den nächsten Artikeln lesen wir, wie diese Maßnahmen anzuwenden sind.

P. Thilmant, Dr. Med. Vet.



Die rubriken zur «biosicherheit» sind auf der website der «ARSIA» und des «CPL-Tiere» verfügbar, dort befinden sich auch zusätzliche und detailliertere auskünfte.

Fehlgeburten beim rind

Ein unerwarteter hinweis auf die qualität der Nahrungsergänzung

Die verletzungen der fötalen myopathie

Die Verletzungen können natürlich nur anlässlich der Autopsie des abortierten Fötus untersucht werden. Daher ist es sehr wichtig, der ARSIA dieses Probenmaterial zuzusenden. Nicht nur die Qualität der Diagnose angesichts infektiöser Krankheiten wird dadurch verbessert, es können auch Verletzungen aufgezeigt werden, was ohne eine Autopsie nicht möglich wäre.

1. Der Faktor: Rasse

Die Häufigkeit der Myopathien ist von der Rasse abhängig. In Ammenkuhbetrieben beobachtet man die Myopathie 3 Mal häufiger als in Milchbetrieben (siehe Grafik 1)

In Ammenkuhbetrieben erfordert die Anwesenheit von stark bemuskelten Tieren und hyper-muskulösen Kälbern große Mengen an Selen und Spurenelementen.

Ferner erhalten die BBB Rinder während der Trächtigkeit kaum oder gar keine Ergänzung an Mineralien und Vitaminen, was zu Mängeln führen kann.

In Milchbetrieben haben die Tiere eine schwächere Muskulatur und ihre Ernährung ist oft besser ergänzt.

2. Der Faktor: Erstgebärende/ Mehrfachgebärende

Obwohl die Verletzungen der Myopathie häufiger in Ammenkuhbetrieben auftreten, spielen sie doch für alle Milch- und Fleischbetriebe eine bedeutende Rolle (siehe Grafik 2)

Ein Mangel an Selen und Spurenelementen kann für fötale Myopathien verantwortlich sein. Die Tiere sind, angesichts dieses Mangels, nicht alle gleich, da ihre Bedürfnisse verschieden sind

und die Mängel hängen von der Rasse und der Anzahl Trächtigkeiten ab.

In Ammenkuhbetrieben

Die Färsen haben nicht die Zeit gehabt, genügend Spurenelemente aufzunehmen, um einen «Vorrat» für die Ansprüche während der Trächtigkeit anzulegen.

Die Kühe hatten die Möglichkeit, einen größeren Vorrat anzulegen, die Bedürfnisse sind jedoch so, dass ein Mangel auftreten kann.

In Milchbetrieben

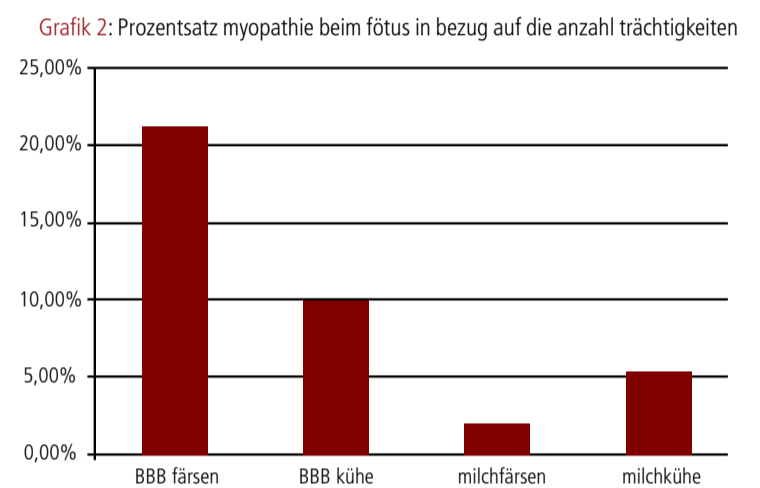
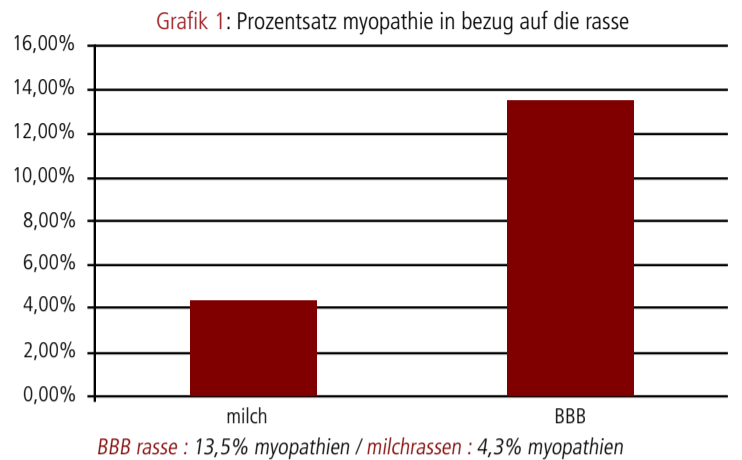
Milchkühe haben ein größeres Bedürfnis als Färsen, da sie große Mengen an Milch produzieren. Dies erklärt vielleicht die Tatsache, dass Myopathien 3 Mal häufiger bei Aborten von mehrfachgebärenden Milchkühen auftreten, als bei Erstgebärenden.

Schlußfolgerung

Je nach Analyse der erhaltenen Resultate sind die Verletzungen nicht der Grund für die Fehlgeburt, sie verursachen aber beachtliche wirtschaftliche Verluste (totgeborene Kälber, schwache Kälber, Auswirkungen auf die Tierproduktion,...), das Interesse ihrer Diagnose liegt anderswo.

Sie spiegeln einen Mangel an Mineralstoffen und Vitaminen in der Ernährung der Rinder während der Trächtigkeit wider. Die Autopsie dieser Aborte kann somit die Nahrungsergänzung der Herde bewerten. Diese kann im Anschluss verbessert werden und die Wirtschaftlichkeit des Betriebs steigt an.

Im Rahmen des «offiziellen Programms Fehlgeburt» geht unsere epidemiologische Studie weiter: wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme, da all die zusätzlichen Informationen uns helfen, gewisse Verhaltensweisen zur Vorsorge gewisser Krankheiten zu finden.



Eine fehlgeburt ? Was nun ?

- **Benachrichtigen Sie Ihren Betriebstierarzt** der 2 Röhrchen Serum entnimmt UND den abortierten Fötus und/oder die Nachgeburt mitnimmt.
- **Füllen** Sie mit ihm eine « Anfrage für eine spezifische Analyse » pro Tier, das verworfen hat, aus.
- **Kontaktieren** Sie die ARSIA unter Nr. 083/23 05 18 oder faxen Sie die erste Seite der Analyse-Anfrage an die Nr. 065/39 97 11, um die kostenlose Abholung des Aborts zu bestellen, falls dies erforderlich ist.

